

rored in the diversity of the discussions during the two conference days. Yet, this should only be the beginning for a series of discussions to furthermore deepen the understanding for the subject at hand. MISS and its partners already specifically plan further projects on this subject in Cambodia, Laos, Malaysia, Myanmar/Burma, and Vietnam. This will continue the debate and provide a certain degree of sustainability to the discourse in the respective countries.

Karl Lemberg, Eileen Maternowski, Gerd Mutz

9. Japanisch-Deutsche Geographenkonzferenz "Shaping the Future of Metropolitan Regions in Japan and Germany: Governance, Institutions and Place in New Context"

Bochum, 30.8.-1.9.2004, und Berlin, 2.9.-6.9.2004

Der regelmäßige wissenschaftliche Dialog zwischen japanischen und deutschen Geographen im Rahmen der Japanisch-Deutschen Geographenkonzferenzen (*Nichi-Doku Chiri Gakkai*) ist längst eine Institution geworden. Im Internationalen Begegnungszentrum der Ruhr-Universität Bochum fand vom 30.8. bis 1.9.2004 die 9. Japanisch-Deutsche Geographenkonzferenz statt. Nach 35 Jahren kehrte sie damit zum zweiten Mal an den Ort zurück, an dem 1969 auf Initiative von Peter Schöller und Taiji Yazawa die erste dieser Konzferenzen veranstaltet worden war. Organisatoren der diesjährigen Tagung waren Prof. Dr. Uta Hohn (Ruhr-Universität Bochum) und Prof. Dr. Winfried Flüchter (Universität Duisburg-Essen). Die rund 40 Teilnehmer aus Deutschland und Japan versammelten sich an drei Veranstaltungstagen zu einem umfassenden Vortrags- und Diskussionsprogramm, das dank einer großzügigen Sachbeihilfe der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) in dem anvisierten Umfang verwirklicht werden konnte. Die Tagung in Bochum gliederte sich, eingerahmt von den Vorträgen der *Keynote Speaker* und einer halbtägigen Exkursion, in acht Themensitzungen mit insgesamt 17 Präsentationen. An die Konzferenz schloss sich vom 2. bis 6.9. eine Exkursion in die Metropolregion Berlin an.

Unter dem Leitthema *Shaping the Future of Metropolitan Regions in Japan and Germany: Governance, Institutions and Place in New Context* wurden aktuelle Kernthemen der international vergleichenden Metropolenforschung aufgegriffen, die auf unterschiedlichen Maßstabsebenen behandelt wurden. Die Bezeichnung *New Context* steht dabei für ein Bündel neuer Faktoren und Rahmenbedingungen, die auf die Strategien und das Handeln der Akteure, den Wandel von Institutionen und Machtverhältnissen und letztlich das "Raummachen" in den Metropolregionen Einfluss nehmen. Schlagwortartig seien genannt: Globalisierung und Verschärfung des Wettbewerbs der Metropolregionen, Zunahme der sozialräumlichen Polarisierungen in den Städten, ökonomische Restrukturierungen (De- und Neo-Industrialisierung), Tertiärisierung, Clusterbildungen, technologische Innovationen (I&K, Verkehr, Umwelttechnik usw.). Zugleich entwickeln sich die Reaktionen und Antworten der Akteure auf die neuen Herausforderungen aus einem je spezifischen gesellschaftlichen Kontext heraus, was gerade einen Vergleich zwischen Deutschland und Japan wissenschaftlich reizvoll macht. Bei der Auseinandersetzung mit der Gestaltung von Zukünften in den Metropolregionen Japans und Deutschlands wurden von den Referenten Akteure und Akteursnetzwerke, ihre institutionelle Einbettung, ihre Ziele, Strategien und Projekte, ihre politischen, ökonomischen, sozialen und wissensbasierten Kapazitäten sowie ihre konkreten Raumwirksamkeiten in den Blick genommen. Raumnutzungskonflikte wurden thematisiert und unterschiedliche Varianten von *Governance* beleuchtet.

Den Auftakt der Veranstaltung bildete die *Keynote Lecture* von Hans Heinrich Blotevogel (Universität Dortmund) über *'European Metropolitan Region Rhein-Ruhr' as a Concept for European Metropolitan Regions?*. Nach einleitenden Bemerkungen zum aktuellen Diskurs über die Entwicklung deutscher Metropolregionen und einer Operationalisierung des Begriffs "Metropolregion" stand die Region Rhein-Ruhr im Mittelpunkt des Vortrages. Auf der planungspolitischen Ebene bedeutete die 1995 von der Ministerkonferenz für Raumordnung beschlossene Einführung des Konzepts der "Europäischen Metropolregion" einen entscheidenden Paradigmenwechsel: Die strategische Bedeutung der Metropolregionen für wirtschaftliches Wachstum und globale Wettbewerbsfähigkeit ist seither stärker in das Zentrum des Interesses gerückt, während das traditionelle Raumordnungsziel der Förderung peripher-ländlicher Räume zweitrangig wurde. Die Entwicklung einer "Europäischen Metropolregion Rhein-Ruhr" steht allerdings noch am Anfang. Dies verdeutlichten die Ausführungen zu den metropolitanen Funktionen der Städte in der Region Rhein-Ruhr und deren Einordnung in das deutsche bzw. europäische Städtesystem, die anhand unterschiedlicher Indikatoren vorgenommen wurde (v.a. Standorte der umsatzstärksten Unternehmen, Beschäftigtenanteile in unternehmensorientierten Dienstleistungen, Luftverkehrsaufkommen). Vor allem aber fehlt es der Metropolregion Rhein-Ruhr bislang an formellen wie informellen Institutionen einer *Regional Governance*. Was existiert, ist eine Vielzahl von Kooperationen und Organisationen auf der sub-regionalen Ebene, initiiert durch das Land oder die Kommunen, womit sich eher regionale Fragmentierung als Integration verbindet.

Toshifumi Yada (Universität Kyūshū) berichtete in der zweiten *Keynote Lecture* über *The Spatial Structure of the Japanese Economy and the Functions of Big Cities in Japan*. Es wurde deutlich, dass die "unipolare Konzentration" der Landesentwicklung zugunsten der Hauptstadt Tōkyō ein anhaltender Prozess ist, dem durch bis dato fünf nationale Raumentwicklungspläne nicht wirksam begegnet werden konnte. Aktuelle Diskussionen über einen neuen sechsten Plan laufen auf eine Stärkung präfektur-übergreifender Kooperationen hinaus, die – im Gegensatz zu der traditionellen *top-down*-Planung des japanischen Zentralstaates – auf der Ebene der Präfekturen konzipiert und realisiert werden sollen. Yada sieht in diesem Konzept der "alliance of independent regions" einen wichtigen Beitrag zu einer künftig insgesamt ausgeglicheneren Landes- und Regionalentwicklung Japans.

Die anschließenden acht Sitzungen widmeten sich jeweils speziellen Teilaspekten des Leitthemas. Die erste Themensitzung stand unter der Überschrift *Shaping the Future of Metropolitan Regions in Germany: Urban Economies in Transition*. Zunächst referierte Rolf Sternberg (Universität zu Köln) über *Urban Economies and the 'Economic Geography of Talent'-Hypothesis – Findings from the Spatial and Temporal Distribution Pattern of Internet Domain Names in Germany*. Die statistische Analyse auf der Basis der 97 deutschen Planungsregionen offenbarte am Beispiel der Verbreitung von Internetdomänen ein klares Zentrum-Peripherie-Innovationsdiffusionsmuster. Tim Freytag (Universität Heidelberg) berichtete über *Connectivity Patterns of Advanced Producer Services in the Frankfurt Rhine-Main Metropolitan Region*. Die Untersuchung basierte methodisch auf den Studien der "Globalization and World City Study Group and Network" (GaWC), welche die Strukturen von internen Organisations- und Kommunikationsnetzwerken global agierender Dienstleistungsunternehmen auf nationaler und internationaler Ebene als Indikator für die funktionalen Verflechtungen polyzentrischer Stadtregionen aufzeigen. Im Mittelpunkt der künftigen Forschungsarbeit steht die Frankfurter Rhein-Main-Region.

Im Rahmen der zweiten Themensitzung *Shaping the Future of Tōkyō as a Global City* behandelte Hiroshi Matsubara (Universität Tōkyō) das Thema *Office Space Developers and the Production of Place in the Central Area of Tōkyō*. Der jüngste Bauboom bei modernen Büro-

und Wohngebäudekomplexen im Zentrum der japanischen Hauptstadt, verdeutlicht an den Beispielen Marunouchi (Stadtbezirk Chiyoda) und Roppongi Hills (Stadtbezirk Minato), hat demnach zu einer dramatischen Verschärfung des intra-metropolitanen Immobilien-Standortwettbewerbs geführt. Thomas Feldhoff (Universität Duisburg-Essen) hob in seinem Beitrag *Airports as Gateway Functions and Airport Development as a Strategy in Shaping the Future of the Global City Tōkyō* auf die zunehmende Konkurrenz der Flughäfen in Ost- und Südostasien ab. Tōkyō hat als Flughafenstandort in einem sich dynamisch verändernden Umfeld vieles von seiner früheren Wettbewerbsfähigkeit eingebüßt und droht den Anschluss an die auf Expansion setzenden Nachbarstaaten zu verlieren. Diese sehen ihre ökonomischen Zukunftschancen in unmittelbarer Abhängigkeit von der Leistungsfähigkeit ihrer Luftverkehrssysteme.

Der zweite Konferenztag wurde mit der Sitzung *Shaping the Future of Metropolitan Regions: Strategies, Policies and Spatial Effects of Business Location* eröffnet. *Does the Eastern Part of Shizuoka Prefecture Belong to Greater Tōkyō? A Reconsideration of the 246 Phenomena* lautete der Beitrag von Volker Elis (Universität Bonn/Düsseldorf). Er fokussierte auf die Ursprünge und regionalwirtschaftlichen Effekte der Industrie- und Technologieparks, die auf dem Höhepunkt der 'Seifenblasenwirtschaft' in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre entlang der Nationalstraße 246 in der mitteljapanischen Präfektur Shizuoka entstanden sind. Rolf Schlunze (Universität Ōtomon Gakuin, Ibaraki) untersuchte unter Rückgriff auf das Embeddedness-Konzept das Thema *Spurring the Kansai Economy – Embedding Foreign Corporations*. Anhand des Beispiels des US-amerikanischen Unternehmens Procter & Gamble veranschaulichte er die Chancen und Potenziale der erfolgreichen Einbindung eines ausländischen Unternehmens in die regionalspezifische Wirtschafts- und Geschäftskultur Japans. Schließlich analysierte Winfried Flüchter (Universität Duisburg-Essen) *The Locational Behaviour of Japanese Corporations in Germany, with Particular Reference to Düsseldorf*. Die räumliche Verteilung japanischer Unternehmen in Deutschland ist durch ein ausgeprägtes Ost-West-Gefälle gekennzeichnet, innerhalb der alten Bundesländer zudem durch eine hohe Konzentration der Standorte auf wenige Agglomerationsräume, insbesondere auf die Region Düsseldorf. Die trotz Konkurrenz (v.a. durch Frankfurt) anhaltend starke Anziehungskraft Düsseldorfs gerade für japanische Unternehmen wurde in entscheidendem Maße mit der Bedeutung der japanischen Infrastruktur vor Ort begründet: *Embeddedness* durch die japanische *Ethnoscape* ("Klein-Nippon") in der Diaspora.

Im Rahmen der vierten Themensitzung *Shaping the Future of Metropolitan Regions: The Role of Urban Transport and Railway Station Restructuring in the Context of Societal Change* referierte Kōhei Okamoto (Universität Nagoya) über *Urban Transport in an Information and Aging Society: Some Strategies in the Nagoya-Toyota Metropolitan Region* – einer im Vergleich zu den anderen beiden Metropolräumen Tōkyō und Ōsaka weitaus stärker vom motorisierten Individualverkehr geprägten Region. Rudolf Juchelka (RWTH Aachen/Universität Duisburg-Essen) fokussierte auf das Thema *Restructuring of Railway Stations: New Impacts on Metropolitan Development*. Der Standort Bahnhof (Fallbeispiel Utrecht, Niederlande) erweist sich als ein Raumtypus, der seit Mitte der neunziger Jahre erheblichen Wandlungsprozessen unterliegt. Bahnhöfe erfüllen über ihre eigentliche Verkehrsfunktion hinaus zunehmend auch Einkaufs-, Freizeit- und Business-Funktionen und kristallisieren sich auf dieser Grundlage als Lokalisationspunkte städtischer Entwicklung heraus: ein nachholender Prozess, bei dem uns Japan Jahrzehnte voraus ist.

Die folgenden drei Themensitzungen standen allesamt unter dem Titel *Shaping the Future of Metropolitan Regions: Socio-Economic and Socio-Spatial Developments and the Role of Housing Policies*. Zunächst berichtete Satoshi Nakagawa (Universität Kōbe) über *Recent Re-*

concentration of Population into Tôkyô – Socioeconomic Analysis. Als einzige der japanischen Metropolregionen weist Tôkyô seit der zweiten Hälfte der neunziger Jahre wieder Wanderungsgewinne auf. Dieser *back-to-the-city*-Trend betrifft Nakagawa zufolge vor allem relativ junge, gut ausgebildete Frauen und bedarf der weiteren Ursachenforschung. Ralph Lützeler (Universität Bonn) befasste sich mit dem Thema *Residential Gentrification in Tôkyô since the Burst of the Bubble Economy.* Gentrifizierung spielte bis in die jüngste Vergangenheit keine nennenswerte Rolle in der Stadtentwicklung Tôkyôs. Mit dem Inkrafttreten des Sonderfördergesetzes für städtische Revitalisierung im April 2002 und der seither stärkeren Betonung großer und qualitativ hochwertig ausgestatteter Immobilien in bevorzugten Lagen könnte allerdings eine Trendumkehr bevorstehen. Toshio Mizuuchi (Städtische Universität Ôsaka) referierte über *The Reality of Policy and Social Movement for Housing Poor and Homeless People in the East Asian Metropolises* und nahm damit eine über Japan hinausgehende vergleichende internationale Perspektive ein. Hong Kong, Seoul, Ôsaka und Taipei wurden als Fallstudien für zwei Ergebnisse herangezogen: 1. Obdachlose konzentrieren sich räumlich sehr stark auf den inneren Kern der Metropolen, 2. die absolute Zahl der Obdachlosen wächst dramatisch. Schließlich berichtete Franz-Josef Kemper (Humboldt-Universität Berlin) über *Socio-Spatial Change in Berlin* seit der Wiedervereinigung Deutschlands. Infolge von De-Industrialisierung und Arbeitslosigkeit, Fortzügen einkommensstärkerer Haushalte an den Stadtrand und Zuzügen einkommensschwächerer und neuer Zuwanderer aus dem Ausland haben sich die Tendenzen sozio-ökonomischer und ethnischer Segregation in Berlin weiter verschärft.

Der dritte Konferenztag wurde mit der letzten Sitzung zum Thema *Socio-Economic and Socio-Spatial Developments and the Role of Housing Policies* fortgesetzt. In seiner Präsentation ging Shigeaki Ôba (Städtische Universität Ôsaka) auf *New Trends in Housing Policies in Japanese Metropolises: Ôsaka, Kyôto, Kôbe* ein. Aktuelle Tendenzen in der öffentlichen Wohnungsbaupolitik sind vor dem Hintergrund der dramatischen demographischen Wandlungsprozesse zu sehen. Abnehmende Geburtenraten und die zunehmende Alterung der Gesellschaft erfordern eine Abkehr von rein quantitativen Konzepten des Massenwohnungsbaus hin zum bedarfsgerechten Umbau und zur Bestandspflege – möglichst unter Beteiligung des privaten Sektors. *Aging, Landscape, Restructuring and Conflicts in an Old New Town – Senri New Town in Ôsaka Metropolitan Area* lautete der Beitrag von Kenji Tsutsumi (Universität Ôsaka), der diese Problematik an einem Fallbeispiel eindrucksvoll dokumentierte. Senri New Town ist die älteste und erste große *New Town* Japans, die heute deutliche Spuren des Niedergangs aufweist. Gebäude-Leerstände, veralteter Wohnungsbestand und wachsender Anteil alter Menschen signalisieren akuten Handlungsbedarf. Als besonders aktiv bei der Erarbeitung neuer Stadtentwicklungskonzepte erweisen sich derzeit nicht-staatliche Akteure wie Bürgergruppen und NPOs als nicht auf Gewinnerzielung ausgerichtete, zivilgesellschaftliche Organisationen.

Die achte Sitzung *Shaping the Future of Metropolitan Regions: Urban Landscapes as Cultural Representations and the Making of Places by Different Cultures* beendete schließlich mit den Vorträgen zweier japanischer Wissenschaftler das Vortragsprogramm. Naoki Ôshiro (Universität Kôbe) referierte über *Changing the Commercial Strip for Youth Flavour: the Landscapes of Alternative Socio-Cultural Conjunction in Metropolitan Areas of Japan.* Im Mittelpunkt standen die Konsummuster Jugendlicher sowie Charakteristika der japanischen Jugendkultur und deren Einflüsse auf die Gestaltung von Einkaufsstraßen in japanischen Großstädten. Schließlich präsentierte Kenji Yamamoto (Hôsei Universität Tôkyô) die Ergebnisse seiner Feldstudien zur Funktion des Ausländerbeirats am Beispiel München: *Voice from Migrant Minority and Democratic Institutions in an European City: A Case Study of the*

Foreigners' Advisory Council in Munich. Im Vergleich der Wahlen zum Ausländerbeirat 1997 und 2004 fiel besonders der dramatische Rückgang der Wahlbeteiligung und die zunehmende Nationalitätendiversität der Ratsmitglieder auf. Während Letzteres den Interessenausgleich zwischen den unterschiedlichen Nationalitäten erschwert, könnte die schwindende Wahlbeteiligung den Fortbestand dieses Integrationsinstrumentes grundsätzlich in Frage stellen.

Der dritte Konferenztag schloss mit einer Exkursion unter der Leitung von Uta Hohn (Ruhr-Universität Bochum). Unter dem Leitthema der Konferenz *Governance, Institutions and Place in New Context in the Ruhr-Area: The City of Dortmund as an Example* wurden zwei Fallbeispiele ökonomischer bzw. städtischer Restrukturierung aufgezeigt:

1. *Urban Restructuring of Brownfield Sites on Phoenix West and East in Hörde:*

Im Rahmen des "dortmund-project", eines auf das "neue" Dortmund und das Jahr 2010 ausgerichteten strategischen Stadtentwicklungskonzepts, entsteht auf den durch den Stadtteil Hörde geteilten Industriebrachen des ehemaligen Hochofen- und Stahlwerks von ThyssenKrupp zum einen ein Technologiepark der Mikrosystemtechnik und I&K-Wirtschaft, der durch die Landesentwicklungsgesellschaft Nordrhein-Westfalen als Eigentümerin der Fläche in enger Abstimmung mit der Stadt Dortmund entwickelt wird (Phoenix West), zum anderen ein repräsentativer Zukunftsstandort für Wohnen, Arbeit und Freizeit rund um den neu zu schaffenden Phoenix-See, eine Planung, die durch die Phoenix Ost Entwicklungsgesellschaft als 100%ige Tochter der Stadtwerke, in deren Eigentum sich das Gelände befindet, umgesetzt wird.

2. *Urban Regeneration and Neighbourhood Governance in the Nordstadt, a Troubled Urban District:*

Als Kontrast zu den erfolgreichen Projekten des Strukturwandels im "neuen" Dortmund repräsentiert die Nordstadt einen Teil des "alten", ehemals durch Bergbau, Stahl und Bier geprägten Dortmunds, das die De-Industrialisierung bislang nicht überwunden hat. Es handelt sich um einen Stadtteil, dessen Bevölkerung von den negativen Seiten des Strukturwandels besonders hart getroffen worden ist. In diesem Stadtteil mit besonderem Erneuerungsbedarf (Arbeitslosenquote 25%, Ausländeranteil 42%) wird auf der Basis integrierter Handlungskonzepte zur Zeit im Rahmen des EU-Programms URBAN II der Versuch unternommen, neben traditionellen Maßnahmen der Stadterneuerung vor allem die lokale Ökonomie, die Beschäftigung und Qualifizierung sowie den Aufbau selbsttragender Strukturen wie Nachbarschaftsforen und -vereine zu fördern. Wesentliche Impulse für den Aufbau innovativer Formen der *Neighbourhood Governance* soll dabei das Quartiersmanagement leisten.

Der Konferenz in Bochum folgte eine fünftägige, von Uta Hohn organisierte Berlin-Exkursion (2.9.-6.9.2004). Sie bot weitere Möglichkeiten, das Leitthema der Konferenz *Shaping the Future of Metropolitan Regions* an Beispielen aus der deutschen Hauptstadtregion empirisch zu vertiefen, und rundete das alles in allem höchst kompakte und für alle Beteiligten sehr anregende Programm ab. Eine Veröffentlichung (*Proceedings*) der auf der Konferenz in Bochum gehaltenen Vorträge ist für Anfang 2005 vorgesehen.

Thomas Feldhoff, Winfried Flüchter, Uta Hohn